



Abend:

Zeitung.

245.

Sonnabend, am 12. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Der Dichter ist ein Fremdling auf der Erde.

(Aufgegebenes Thema.)

Was in des Dichters vollem Busen lebt,
Der Phantasie unendlichreiches Walten,
Er möcht' es wohl wie sehr er sorgt und strebt,
Zur Wirklichkeit im Leben sich gestalten,
Doch ach! das Leben wie so kalt und arm,
Wie voller Dornen, Sorgen und Beschwerde —
Und ach! sein Herz so heiß, so liebewarm —
Der Dichter ist ein Fremdling auf der Erde!

Sein Lied erklingt, es wehet Kraft und Muth
Es tönt zum Preis der Schönheit und der Liebe;
Doch für des Herzens heiligstille Gluth
Wird ihm der Trost nicht, daß es Wahrheit bliebe.
Und weil Einmal sein Lied von Freiheit Klang,
Bedroht man ihn im Kerker mit dem Schwerte —
Sein Lied war nur des freien Herzens Drang —
Der Dichter ist ein Fremdling auf der Erde.

Und wie er aus den Banden um sich schaut
Und neuen Ruhm und Kranz eilt zu verdienen,
Rennt er bald wonnejubelnd seine Braut
Die ihm als Ideal so oft erschienen;
Doch kurzer Rausch — statt seiner Lieder, hört
Sie lieber auf den Schrei der Wollenherde,
Und er besteigt sein treues Flügelpferd;
Der Dichter ist ein Fremdling auf der Erde.

Weit ging der Flug, die Länder sonder Zahl
Sah er bald vor sich, hinter sich bald liegen;
Doch seiner Träume schönes Ideal
Er konnt' es nicht erreichen und erfliegen.

Der Blick ward matt, das Herz war kalt und todt,
Er sank von dem gewohnten Flügelpferde,
Ihm lachte nicht mehr Früh- und Abendroth —
Der Dichter ist ein Fremdling auf der Erde.

O! ruhe sanft, des Frühlings milde Luft
Sie mag Dich nicht zu neuen Liedern wecken,
Du schlummerst unter vollem Rosenduft
Und kennst nicht mehr des Lebens Lust und Schrecken.
Und mancher der am Grab vorübergeht
Und so wie Du der Sehnsucht Becher leerte,
Er ruft gewiß von Wehmuthshauch umweht:
Der Dichter ist ein Fremdling auf der Erde!
Emil Reiniger.

St i l l - L e b e n .

(Beschluß.)

S...., den 5. Juli.

Es sind gerade zwei Monate, daß ich nicht an Dich geschrieben habe; und doch liegen da ein Paar liebe Briefchen von Dir auf dem Schreibtische und mahnen an Antwort. Aber es gab gar zu viel zu thun im „Still-Leben,“ liebste Emilie! Garten, Wiese, Feld: das Alles bereitet gerade in diesen beiden Monaten so manche, manche süße Sorgen, von denen Ihr in Eurer Hauptstadt eben nichts wißt. Auch sollst Du nur die Früchte schmecken: meine Ananas-Erobeere ist jetzt gerade reif, und wir senden Dir davon nebensgehend ein Kistchen. Gepackt hat's der Gärtner; der Mensch, als ich ihm Besorgnisse wegen der Weiche und Größe der Früchte äußerte, meinte, ich solle ihn nur machen lassen. Kommen